

Die „Amsel“ startet ihre ersten Flugversuche

Nach langen Vorbereitungen ist die Amselschule in Birgden an den Start gegangen. Lernen nach dem Konzept Montessoris.

VON DETTMAR FISCHER

GANGELT-BIRGDEN Nun ist die Amsel losgeflogen. Dreieinhalb Jahre hat es gedauert, bis das Küken flügge geworden ist. Doch nun flattert der junge Vogel munter durch die Lüfte, so munter, dass es eine Freude ist, ihm dabei zuzusehen.

Eine Freie Aktive Grundschule ist aus dem Küken geworden. Die Amsel ist damit weit und breit die erste staatlich genehmigte Ersatzschule in freier Trägerschaft, die auf der Montessori-Pädagogik aufbaut.

Pünktlich zum Schulstart nach den Sommerferien war die Genehmigung der Bezirksregierung Köln im Schulgebäude an der Geilenkirchener Straße in Birgden eingetroffen. Das ehemalige Einfamilienhaus war in den letzten Monaten mit großem Engagement der Eltern in ein Schulgebäude umgestaltet worden. Nun endlich, nach langer Vorbereitungszeit, etlichen zu überwindenden Hürden und reichlich Gegenwind der Kommunalpolitiker, kamen die Kinder in die Schule.

Sieben an der Zahl füllen die Grundschule mit Leben und lassen schnell die Mühen der letzten Jahre vergessen. Manches ist anders in der Freien Aktiven Grundschule.

Natürlichen Wissensdurst stillen

Das pädagogische Konzept basiert auf den Ideen von Maria Montessori und setzt auf die Eigeninitiative des Kindes, dem alle Möglichkeiten geboten werden, der Welt und ihren Geheimnissen auf die Spur zu kommen. Der natürliche Wissensdrang des Kindes soll sich entfalten können und ist sozusagen der Motor, der das Kind lernen lässt.

Christine Pahl war eine ganz normale Grundschullehrerin. Als sie in die Region zog und eine neue Stelle suchte, war sie auf die Amsel Schule aufmerksam geworden. Sie hat eine Fortbildung in Montessori-Pädagogik absolviert und ist heute eine der Lernbegleiterinnen für die Kinder der Amsel. Christine Pahl: „Es ist



Lernbegleiterin Maria Heintz begibt sich gemeinsam mit den Kindern auf die Spur der Ur-Menschen.

schon anders. Es macht mehr Spaß, hier zu arbeiten. Der Druck ist raus. Wir haben mehr Zeit für die Kinder. Wir können individuell auf jedes Kind eingehen und müssen nicht die ganze Klasse über einen Kamm scheren. Und hier kommen die Eltern hin zum Wändestreichen und Putzen.“

Pahl bildet mit drei Kolleginnen das pädagogische Team der Grundschule. Sie bekleidet die einzige Personalstelle, die die Landesmittel ab-

decken, die den Schulbetrieb zu 87 Prozent refinanzieren. Die Elterninitiative als Schulträger kommt über Spenden und Eigenleistungen für die restlichen Personal- und Sachkosten auf.

Die Lernbegleiterinnen im offenen Ganztags arbeiten ehrenamtlich. Morgens zwischen 7.45 Uhr und 8.30 Uhr trudeln die Kinder in der Schule ein. Dann wird im Morgenkreis besprochen, was ansteht. Manches muss sich noch finden. Die Krümel vom Frühstücksbrot in den Schulräumen waren eines der Themen in der ersten Schulwoche, die einer gemeinsamen Klärung bedurften.

Das pädagogische Konzept setzt nicht auf von oben festgelegte Regeln, sondern darauf, dass die Kinder ihre eigenen und die Bedürfnisse der anderen unter einen Hut bringen. Das fordert manchmal Langmut von allen Beteiligten. Aber das muss man halt aushalten, hat auch Markus Salden festgestellt, der mit seiner Frau Katrin zu den Initiatoren

der Amsel Schule gehört.

Als Ingenieur ist Markus Salden gut strukturiert, doch die „freie“ Montessori-Pädagogik hat auch ihn überzeugt. Markus Salden: „Wenn man diese Form des Lernens einmal kennengelernt hat, kann man sich eigentlich gar nichts anderes mehr für seine Kinder wünschen.“

Nach dem Morgenkreis, in dem die Kinder erzählen, wie sie sich fühlen und was sie sich vorgenommen haben für den Tag, beginnt in der Amsel die erste Arbeitsphase. Jedes Kind kann auch jetzt noch jederzeit etwas essen oder trinken. Und wenn es sich bewegen möchte, stehen ihm der großzügig gestaltete Bewegungsraum im Obergeschoss und der Garten immer offen.

Vielleicht ist es gerade diese Freiheit, die die Kinder, wenn sie an ihren Projekten arbeiten, so intensiv arbeiten lässt. Normalerweise ist eine fremde Person im Raum immer Grund genug, sich ablenken zu lassen. Wenn der Fremde dann auch

noch Fotos für die Zeitung macht allemal. Doch an diesem Morgen sitzt an einem kleinen Tisch in einer Ecke des Lernraumes die sechsjährige Johanna über ihrem Heft und ist so vertieft in ihre Arbeit, dass sie nicht einmal aufschaut, als das Blitzlicht aufleuchtet.

Auf einem großen Tisch im Forscherraum nebenan sind Karten ausgebreitet. Es handelt sich um Montessori-Lernmaterialien, die die Entwicklung des Menschen vom Affen bis in die Gegenwart darstellen. Ergänzt werden die Bilder und Texte durch Spielfiguren, die den jeweiligen Entwicklungsstand auch Kindern nahe bringen, die noch nicht lesen können.

Kindheitspädagogin Maria Heintz, Lernbegleiterin im Offenen Ganztags, vergleicht gemeinsam mit den Kindern die unterschiedlichen Figuren. Sie schauen und entdecken, wie sich der Mensch von der Ganzkörperbehaarung bis zu Jacke und Hose verändert hat. Im Bewegungsraum sind die gepolsterten Matten zum Toben, die gerade eingetroffen, die Attraktion.

Dass die Kinder auch „im Unterricht“ mal rumtoben dürfen, ist

zu Hause am Gartenzaun mit den Nachbarkindern aus der Regelschule öfter mal Gesprächsthema. „Dann habt ihr also Pause“, fragt der Nachbarsjunge und kann sich diese Form des „Unterrichts“ nur schwer vorstellen.

Katrin Salden ist die Geschäftsführerin der Grundschule Amsel und sehr froh, dass es nun endlich losgehen konnte. Sie ist überzeugt, dass jedes Kind der Amsel Schule nach vier Jahren das Lesen, Schreiben und Rechnen, die Heimatkunde und was man sonst noch in einer Grundschule lernt, beherrscht. Zum einen gilt auch in der Amsel der Lehrplan NRW, zum anderen belegen dies die Erfahrungen der Freien Aktiven Schule Wülfrath, mit der die Amsel kooperiert.

Erst beim Wechsel in eine weiterführende Schule werden die Kinder das erste Zeugnis erhalten. Da würden dann keine besseren oder schlechteren Noten drin stehen, als bei anderen Grundschulern, sagt Markus Salden. „Wer gut in Mathe ist, ist das hier genauso wie auf einer Regelschule. Allerdings dürften unsere Schüler eine weitaus höhere soziale Kompetenz mitnehmen.“ Katrin Salden: „Bei uns steht das soziale Gefüge im Vordergrund.“ Und froh über den geglückten Schulstart sagt sie: „Ich liebe es hier zu sein, merke wie gut es den Kindern geht. Alle fühlen sich total wohl, Kinder und Lernbegleiter, nur dann kann man gut arbeiten.“

Schulschluss in der Amsel ist um 15 Uhr. Dann gehen auch die Kinder nach Hause, die den Offenen Ganztags besuchen. Am nächsten Morgen kommen die Kinder dann wieder, um an ihren Projekten zu arbeiten, zu toben und mal zu schauen, wie man das mit dem Rumkrümeln einvernehmlich regeln könnte. „Hilf mir, es selbst zu tun. Zeige mir wie es geht. Tu es nicht für mich. Ich kann und will es allein tun. Hab Geduld, meine Wege zu begreifen“, lautet eine Maxime, die Maria Montessori aufgezeichnet hat und die nun in der Amsel in Birgden mit Leben gefüllt wird.



Die Attraktion im Bewegungsraum der Grundschule Amsel sind die gerade eingetroffenen Matten, die zum Toben einladen.

Fotos: defi

FÜHRUNGEN ERLEBEN

Tag der offenen Tür am 19. September

Wer die Amsel Schule in Birgden und ihr Konzept näher kennenlernen möchte, ist zum Tag der offenen Tür für Samstag, 19. September, eingeladen. Von 10 bis 14 Uhr werden halbstündig Führungen angeboten, zu denen man sich anmelden sollte mit Namen und gewünschter Uhrzeit und zwar unter newsletter@amsel-schule.de.